Kritik und Nachrichten

Rezeption und Mißverständnis der Semiotik

Auch in deutschsprachlichen Publikationen zur Semiotik hat sich neuerdings die Vorstellung verbreitet, man könne diese Bezeichnung für jedes beliebige wissenschaftliche oder halbwissenschaftliche Unternehmen verwenden, wenn es nur irgendwie und irgendwo von Zeichen oder Signalen spricht bzw. sich auf solche oder ähnliche Substrate bezieht. Mit dieser Vorstellung ist die weitere verbunden, daß nämlich Semiotik eine absorbierende Disziplin darstellt, die ohne weiteres logische, semiologische, strukturalistische, linguistische, kommunikationstheoretische und medientheoretische Begriffe definitionslos unter Semiotik subsumieren könne. Man vernachlässigt nur allzu leicht die wissenschaftstheoretische Notwendigkeit, daß die Semiotik, die, wie allgemein zugegeben wird, als interdisziplinäre Theorie der Grundlagenforschung fungiert, nur dann ihre fundierende Funktion kategorialer Provenienz methodisch und kontrollierbar ausüben kann, wenn man sie als ein wohlkonstituiertes theoretisches System mit definierten Begriffen und repetierbaren Operationen versteht und anwendet.

Der Anlaß zu nachfolgender Kritik ist genau dieses vorstehend angedeutete Mißverständnis. Wir beziehen uns dabei vor allem auf zwei neuere Veröffentlichungen: auf *Jürgen Trabants* "Elemente der Semiotik", C.H. Beck, München 1976 und *W.A. Kochs* Edition "Textsemiotik und strukturelle Rezeptionstheorie", Georg Olms, Hildesheim-New York 1976.

Jürgen Trabant, Professor für Französisch und Linguistik an der Pädagogischen Hochschule in Berlin, bietet eine höchst eklektische Version der Semiotik. Es ist von allem die Rede, von "philosophischer Semiotik", von "Semiologie", von "Strukturalismus", von "Semiotik als Teil der Erkenntnistheorie", von "europäischer Linguistik als Quelle der Semiotik", von "Informationstheorie", "Kybernetik" und "Kommunikation", von "behavioristischer Zeichentheorie", von "Ritualia und Magica" sowie von "Ästhetischer Kommunikation" — nur nicht von den "Elementen" der Semiotik, die zwar anderweitig längst bekannt und festgestellt sind, aber doch kraft des Buchtitels hätten auftreten müssen.

Der Autor zitiert *Locke, Lambert, Hegel, Morris* und *Klaus*, übersieht selbstverständlich *Euklid*, von dem die frühesten Ausdifferentiationen des Zeichenbegriffs stammen und rechtfertigt seine Vernachlässigung der *Peirceschen* Semiotik durch den Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich in deren Darstellung selbst finden, und die sie seinem eigenen Verständnis offenbar entgegensetzen. (Anm. 1.7, p. 104) Man muß annehmen, daß der Autor die Entwicklungen der *Peirceschen* Semiotik im deutschen semiotischen Bereich nicht kennt, auch wenn er einige Namen zitiert; selbst amerikanische, französische, japanische einschlägige Autoren sind ihm unbekannt oder werden übergangen.

So besteht also *Jürgen Trabants* Arbeit vor allem darin, gewisse semiotische Grundbegriffe ausreichend vieldeutig zu halten, um sie gleichermaßen für Linguistik, Semantik, Strukturalismus usw. verwendbar zu machen. Offenbar werden in diesem Verfahren aufgeweichte, gemischte oder unpräzise Begriffsbildungen, die es zulassen, daß Definitionen für Deskriptionen und Deskriptionen für Definitionen gehalten werden, als semiotische "Elemente" verstanden. Dem Autor ist unbekannt, daß Strukturalismus nur als eine Teilkonzeption, nicht als Variante der Semiotik, nämlich als rhematisch-iconisches Superisationssystem fungiert und ebenso fremd scheint ihm das Faktum zu sein, daß logisch-semantische Prozesse als Substitutionen relativ zu Leerformen (Variablen), aber semiotische Prozesse als Selektionen über nichtleeren Repertoires zu verstehen sind; Differentiationen, die Übergänge zwischen logischen und semiotischen Konzeptionen nur über subtilsten Definitionen ermöglichen.

Die Edition *W.A. Kochs*, dessen Institution in Bochum die Bezeichnung "Lehrstuhl für Anglistik und Semiotik" trägt und dessen Edition einer Serie angehört, die sowohl den Titel "Studia Semiotica" als auch "Collecta Semiotica" führt, bewegt sich auf einem ungleich höheren wissenschaftlichen Niveau als die Schrift von *J. Trabant*. Da es sich um eine Sammlung

von Aufsätzen von Mitarbeitern oder Schülern handelt, besitzt die Edition auch noch einen Untertitel "Soziosemiotische Ansätze zur Beschreibung verschiedener Zeichensysteme innerhalb der Literatur".

Nun haben die veröffentlichten Untersuchungen fast durchweg eine "linguistische", "strukturalistische" und "strukturtheoretische" sowie "medientheoretische" Intention. Man bezieht sich auf "Texte", "Gedichte", "Dramen", "Werbung", "Gags" und "Sprechakte", aber, und das ist merkwürdig, keine der Publikationen führt im Titel den Terminus "Semiotik" bzw. "semiotisch". Nur in seinem Vorwort spricht *W.A. Koch* davon, daß die Arbeiten in ihrem Bezug auf "Texte" zeigen "könnten", daß die "strukturalistisch-semiotische Analyse nach und nach zwangsweise einer rezeptions- und produktionstheoretischen Argumentation" sich annähert. Daß diese Transformation sich im Laufe der Untersuchungen tatsächlich nicht vollzieht und insbesondere ein "Zwang" dazu nicht ersichtlich wird, ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß hier wiederum auf einem Misch- oder Verschmierungsverfahren der Begriffs- und Theorienbildung bestanden wird, der ohne jede wissenschaftstheoretische Kontrolle, lax und intuitiv abläuft.

Besonders leichtfertig hinsichtlich eines unbegrenzten Austausches zwischen den verschiedenen semiotischen, linguistischen und strukturalistischen Begriffen bzw. Aspekten scheint mir *R.A. Kroepsch* in "Zur strukturellen Theorie der Massenkommunikation" vorzugehen. Wenn man schon Vermittlung als Vermischungstechnik einführt, sollte man wenigstens die begrifflichen Komponenten im Namen "Sozio-Semiotische Theorie" etwas sorgfältiger definitorisch festlegen, ehe man zu ihrer begrifflichen Synthese übergeht. Und wenn man schon von "Semiotik von Modellen" (p. 251) spricht, sollte man sich auch nicht auf die wissenschaftlich völlig unzureichende "Semiologie" von *Julia Kristeva* beziehen. Doch gerade diese Zitierung beweist, wie sehr in der Untersuchung *Kroepschs* Semiotik, Semiologie und Strukturalismus vermischt werden. In der "Semiologie" *Kristevas* heißt es: "La sémiologie est aussi la production de la théorie de modelage qu'elle est." *Kroepsch* verwandelt diesen Satz in: "*Kristeva* hat die Semiotik als eine modellproduzierende Wissenschaft bezeichnet." Diese unwissenschaftliche begriffliche Mischtechnik zeigt sich noch deutlicher in der Bemerkung, daß "die Begriffe Modell und Metasprache oft synonym gebraucht werden" (p. 252 ff.).

Die Semiotik ist eine relativ junge Wissenschaft und wurde als universale und fundierende Disziplin erst von *Peirce* auf der Grundlage einer dreistelligen Relationstheorie und einer ordinalen Kategorienlehre geschaffen. Die Weiterentwicklung führt zu einem subtilen theoretischen System, dessen Begriffe und Prozesse nicht ohne Berücksichtigung ihres Stellenwertes in der Theorie übertragbar und verwendbar sind. Interdisziplinäre Grundlagenforschung kann nur *fundierend,* nicht *vermischend* vorgehen. Wissenschaft hat es noch immer mit Ausdifferenzierung zu tun. Es gehört zur Rationalisierung der Forschung, daß sie das noch nicht veraltete *Occamsche* Messer handhabt, aber dieses Messer hat nicht nur die Funktion der Beschneidung, sondern auch die Funktion der Trennung der Begriffe. Es liegt in der kritischen Absicht der Semiotik, den naiven, umgangssprachlichen Zeichenbegriff aus den theoretisierbaren Disziplinen auszuschalten. Bs.

Vom 20. bis 22. Mai 1976 finden die *"Zweiten Dortmunder Architekturtage"* unter dem Gesamtthema "Das Prinzip Raster und Modul in der Architektur" statt. Veranstalter ist die Abteilung Städtebau an der Universität Dortmund. Unter anderem werden auch semiotische, ästhetische und pragmatische Gesichtspunkte zum Vortrag kommen.

Vom 16. bis 20. Juni 1976 findet im Grand Hotel Krasnapolsky in Amsterdam der *"C.S. Peirce Bicentennial International Congress"* statt. Nähere Auskünfte erteilt: Professor Kenneth Ketner, c/o Zehetmeier, Feldstraße 9, 8165 Fischbachau-Ried, Telefon 08028/2125.

Das *"Centro internazionale di Semiotica e di Linguistica"* in Urbino/Italien veranstaltet vom 7. bis 30. Juli 1976 einen Einführungskurs und Forschungskurse in Semiotik. Die Forschungskurse sind der theoretischen und der angewandten Semiotik gewidmet. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des "Centro internazionale di Semiotica e di Linguistica" 61029 Urbino, Piazza del Rinascimento, 7, Italien.

Unter dem Titel *"Working Papers and Prepublications"* gibt das "Centro Internazionale di Semiotica e di Linguistica" Broschüren heraus, die jeweils eine Abhandlung in italienischer, französischer oder englischer Sprache enthalten. Bisher sind insgesamt 47 Nummern (darunter einige Doppelhefte) erschienen. Das letzte Heft, Nr. 46–47, enthält eine Schrift von *Erving Goffman* "Replies and Responses".

Das zweite *Europäische Semiotik-Kolloquium* dieses Jahres wird unter der Leitung von *Prof. Dr. Gérard Deledalle* an der Universität Perpignan vom 7. bis 10. Dezember stattfinden. Programm und weitere Informationen werden in Heft 3 bekanntgegeben.

Im Februar 1977 wird im Rahmen eines semiotischen Arbeitskreises ein *Semiotisches Kolloquium* am Philosophischen Seminar der Universität Hamburg stattfinden. Das Kolloquium wird unter dem Thema *"Zeichen und Handlung"* stehen und soll Zusammenhänge von Zeichentheorie und Handlungstheorie zum Gegenstand haben. Die Leitung des Kolloquiums hat *Prof. Dr. Klaus Oehler.*

Anschriften der Autoren dieses Heftes

Prof. Dr. Hanna Buczyńska-Garewicz, al. Waszyntona 45/51 m 120, 04-008 Warszawa, Polen

Prof. Dr. Gérard Deledalle, Place de l'Eglise, F-34140 Montbazin

Prof. Dr. Robert Marty, 33 Bis, Av. des Baléares, F-66000 Perpignan

Prof. Dr. Max Bense, Badbrunnenstr. 21, D-7000 Stuttgart 50

Dozent Dr. Peter Beckmann, Karlstr. 1, D-7301 Deizisau

Prof. Dr. Hans Brög, Benfleetstr. 11, D-5000 Köln 40

Christel Berger, Dipl. Designer, Osterbekstr. 103, D-2000 Hamburg 76

F 20217 F

SEMIOSIS 2

Internationale Zeitschrift für Semiotik und ihre Anwendungen, Heft 2, 1976. Herausgeber: Max Bense, Gérard Deledalle, Klaus Oehler und Elisabeth Walther

Inhalt

Charles Sanders Peirce: Analysis of Creation 5

Hanna Buczyńska-Garewicz: Der Interpretant, die Autoreproduktion des Symbols und die pragmatische Maxime 10

Gérard Deledalle: Saussure et Peirce 18

Robert Marty: Topologie du champ théorique en sémiologie et en sémiotique 25

Peter Beckmann: Verbandstheoretische Darstellung der Subzeichen und Zeichenklassen 31

Max Bense: Bemerkungen über die Zeichenbasis 37

Hans Brög: Bemerkungen zur semiotischen Bestimmung von Dokumentarfotografie und Porträtmalerei 43

Christel Berger: Semiotisch-ästhetische Analyse der Buchstaben 51

C.S. Peirce: Définitions Sémiotiques 60

Kritik und Nachrichten 62
Rezeption und Mißverständnis der Semiotik, Bs.